Jungbanner

„Das Reichsbanner" Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V. — Sitz Magdeburg

Beilage zu Nr. 50 | Magdeburg 13 Dezember | Jahrgang 1930

Jahresbilanz der Jungbannergruppen

Anregungen für unsre Gruppenarbeit

Für den Kaufmann ist es unerläßlich, daß er am Ende eines Jahres eine Bilanz aufstellt. Eine solche Jahresrechnung zeigt ihm, ob es mit seinem Unternehmen vorwärtsgegangen ist, oder ob er Verluste gehabt hat. Die Bilanz sagt ihm auch, wo er seine Anstrengungen verstärken muß, um Erfolge zu haben.

Nun sind die Jungbannergruppen keine Kaufmannsgeschäfte, und ihre Arbeit läßt sich nicht in Mark und Pfennig ausrechnen. Aber eine Bilanz machen, das heißt, sich Rechenschaft geben über geleistete Arbeit, und ihre Wirkung kommt nicht nur für den Kaufmann in Frage. Solche Rechenschaft sollte am Ende eines verflossenen oder zu Beginn eines neuen Jahres möglichst jede örtliche Jungbannergruppe geben; Berichte über ihren Mitgliederbestand, über Zu- und Abnahme und über den Stand der Kasse, sofern sie eine solche selbständig führen, werden wohl alle Jungbannergruppen erstatten. Doch das genügt nicht, um die innern Verhältnisse der einzelnen Gruppen zu durchleuchten.

Wir wollen hier nicht dazu raten, daß die Jungbannergruppen einen „Papierladen" aufmachen, das heißt sich mit kleinlicher Registrierarbeit belasten und alles mögliche „statistisch erfassen". Die Jahresbilanz der Jungbannergruppen muß ein klares lebendiges Bild von ihrem Geist und ihrer Arbeit liefern.

Was bedeutet so eine Bilanz für uns? Wir schaffen uns im Laufe der Jahre ein vielseitiges Material, aus dem sich erkennen läßt, ob wir organisatorische und geistige Fortschritte in der Jungbannergruppe gemacht haben. Es kommt uns ja nicht allein darauf an, daß wir in die Breite wachsen, an Mitgliedern zunehmen und möglichst viele Jugendliche dem Reichsbanner zuführen. Wir wollen auch in die Tiefe wachsen, wollen unsre Jungkameraden zu bewußten und innerlich überzeugten Kämpfern für die Republik heranbilden. Von heute auf morgen kann das nicht geschehen, die Aufgabe erstreckt sich über Jahre. Und es ist wichtig, von Jahr zu Jahr darüber Aufzeichnungen zu machen. Der in der Jahresversammlung erstattete mündliche Bericht allein genügt nicht. Die Jungbannergruppen müssen mit einem gelegentlichen Wechsel der Funktionäre rechnen. Wenn nun die neuen Funktionäre bzw. Gruppenleiter die Aufzeichnungen über die Arbeit ihrer Vorgänger einsehen können, so läßt sich ihre eigne Tätigkeit klar aufbauen und das Geleistete vervollkommnen. Für den Kameraden, der die Jungbannergruppe leitet, ist es vorteilhaft, wenn er sich Rechenschaft über sein Schaffen gibt und die Ueberzeugung erhält, daß er hier oder da mehr leisten müßte. Allerdings ist dabei eins vorauszusetzen: Keine „frisierten" Bilanzen in den Jungbannergruppen! Wir müssen im Interesse der Reichsbannerbewegung ehrlich sein. Wir brauchen keinen Erfolg zu verkleinern, müssen aber auch Mißerfolge und Fehlschläge in unsrer Jungbannerarbeit offen zugeben, damit wir ihre Ursachen erkennen und im nächsten Jahre eine Besserung anstreben können.

Für solche Jahresbilanzen muß monatlich die Vorarbeit geleistet werden. Zahl und Art der Veranstaltungen und ihr Besuch muß laufend festgehalten werden. Auch besondere Ereignisse in der monatlichen Arbeit, z. B. Werbeaktionen, Hausagitation, Teilnahme an größern Jugendtreffen oder Ausmärschen des örtlichen Reichsbanners, Ferienfahrten usw. werden aufgezeichnet. In der Zusammenstellung am Jahresende ergeben diese Monatsberichte, die nur das Wesentliche festhalten sollten, eine einwandfreie Uebersicht über die Tätigkeit der Jungbannergruppe. Man wird so leicht feststellen können, ob z. B. die Außenveranstaltungen, Ausmärsche, Fahrten, Ausbildungssport, zu sehr überwiegen und in gewissem Sinne die Arbeit verflacht haben. Nie dürfen wir gerade unsre geistig-erzieherische Aufgabe gegenüber den Jungkameraden vergessen. Wir wollen keine gedankenlosen Mitläufer, sondern geschulte Mitstreiter! Durch zuviel Theoretisieren darf die Jungbannerarbeit aber auch nicht zu trocken werden. Sie läßt sich auflockern und interessant gestalten durch gelegentliche Einfügung von Betriebs- und Museumsbesichtigungen, Besuch belehrender Filmvorführungen, durch Lieder- und Unterhaltungsabende oder Besuch wertvoller Theaterstücke. Der Leiter der Jungbannergruppe wird in gewissen Zeitabschnitten einen Elternabend veranstalten und die Jungkameraden mit den ältern Kameraden zusammenführen.

Wie für die Jungbannergruppe selbst, so ist auch für die erwachsenen Reichsbannermitglieder eine solche Jahresbilanz von großem Wert. Für die Leitung der örtlichen Reichsbannerorganisation, die dem Gau und schließlich der Organisationszentrale gegenüber für alle örtlichen Vorgänge verantwortlich ist, ist der Jahresbericht der Jungbannergruppe geradezu unentbehrlich. Ueberdies schulen sich die Jungbannerkameraden durch Zusammenstellung solcher Berichte sehr im schriftlichen Ausdruck und gewinnen dadurch stärkeres Interesse am Reichsbanner; denn die schriftlichen Jahresberichte werden sorgfältig aufbewahrt, und wer möchte da als Jungkamerad mit schlechten Leistungen „in die Nachwelt eingehen"? Wenn diese Jahresberichte gewissenhaft Jahr für Jahr ausgearbeitet werden, sind sie für zukünftige Jungbannerfunktionäre eine Fundgrube zahlreicher Anregungen und Lehren.

Die technische Seite der hier behandelten Frage richtet sich je nach der Größe der Jungbannergruppe und des örtlichen Reichsbanners. Im allgemeinen dürfte es sich empfehlen, ein Berichtsbuch für die Monatsberichte und ein zweites für den Jahresbericht anzulegen. Notwendig ist ferner, in einem Ordner oder Schnellhefter je ein Exemplar der Versammlungseinladungen, Alarmzettel, Programme unsrer Veranstaltungen sowie Abschriften des etwaigen Briefwechsels aufzubewahren. Selbstverständlich sollte jede Jungbannergruppe die Beilage „Jungbanner" unsers Bundesorgans sammeln, um daraus für Ausspracheabende Anregungen zu schöpfen. Das alles ist nicht etwa eine unnötige Makulatursammlung, sondern für spätere Funktionäre wertvolles Nachschlagematerial.

Je größer eine Jungbannergruppe, um so mehr geeignete Kräfte für solche Arbeit hat sie. Während der Vorsitzende oder Schriftführer die Monats- und Jahresberichte schreibt, kann außerdem z. B. noch ein „Fahrtenbuch" geführt werden, in das schreibgewandte Jungkameraden ihre Erlebnisse bei Ausmärschen, Fahrten oder Ferienfahrten eintragen können. Natürlich keine trockenen oder öden Tatsachenberichte mit Aufzählung der Zugfahrzeiten, der Frühstücks- und Mittagspausen mit genauer Angabe der „gefressenen" Kilometer! Dafür lebendige Schilderungen über ernste und heitere Erlebnisse. So kommen oft sehr feine Berichte zustande, und allmählich wächst so ein kurzweiliges Buch zusammen, in dem hier und da auch eine bescheidene Zeichnung oder ein Photobild Aufnahme findet. Wenn solch ein Buch einem neugeworbenen Jungbannermitglied in die Hände gegeben wird, so wirkt das vielleicht überzeugender als die schwungvollste Agitationsrede.

Es soll mit diesen Zeilen kein fertiges Rezept für alle Jungbannergruppen gegeben werden. Aber es lohnt sich, Jungkameraden, daß ihr über diese Anregungen einmal nachdenkt und davon ausführt, was euern örtlichen Verhältnissen entspricht.

Ha.

Gegen üblen Mundgeruch. „Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont" aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Jungbanner und Berufsschulvolljahr

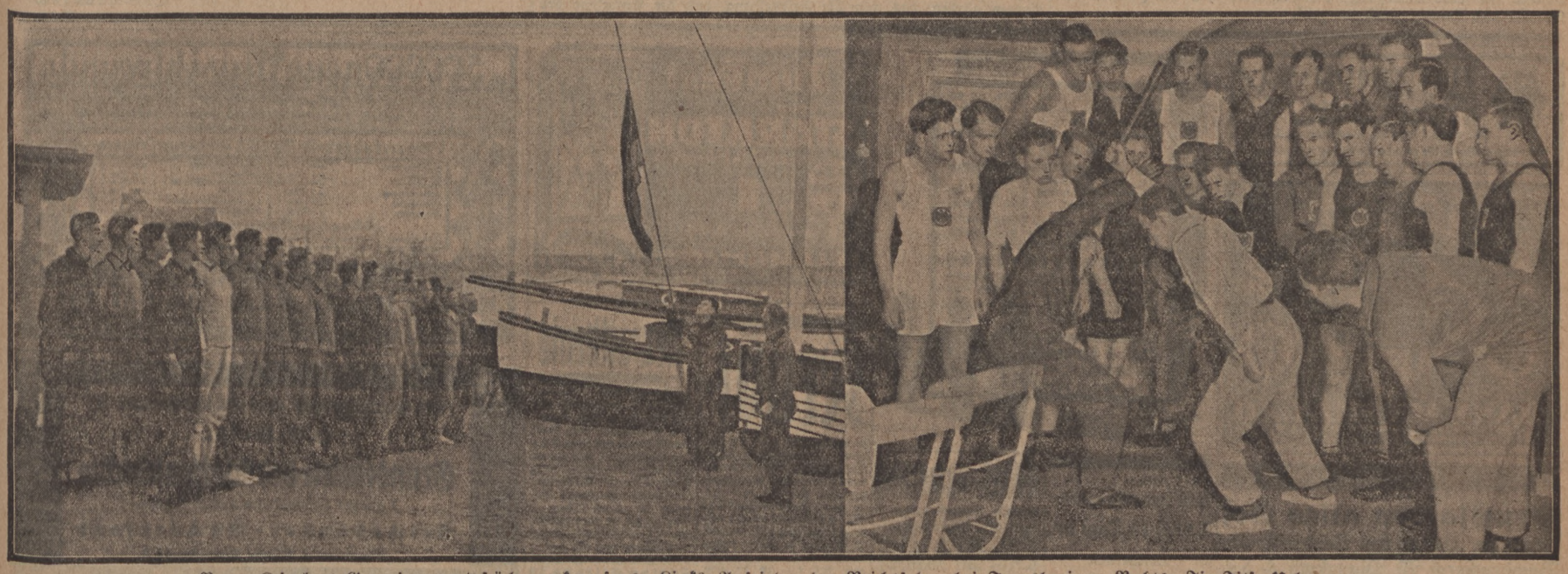
Zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Preußenregierung

„Die Jugend verdient, das Alter muß feiern!" Wie oft schon stellten die Reichsbanner- und Parteikassierer beim Kleben der Beitragsmarken diese lapidare Wahrheit fest: Am besten beschäftigt sind die Vierzehn- bis Siebzehnjährigen, dann aber zeigt sich der Schrecken ganz allgemein: die Arbeitslosigkeit. Die Fabrikherren und die selbständigen Meister kündigen ihren kaum ausgelernten Gehilfen, um billigere Lehrlinge einzustellen, der Hotelier entläßt seinen 19jährigen Hausdiener, um 14jährige Pagen dafür anzunehmen, die sich von den Trinkgeldern der Gäste bezahlt machen sollen. Und auch bei den Ungelernten wird der junge Arbeiter vorgezogen, weil er billiger arbeitet und bei ihm soziale Lasten gespart werden. In jedem Frühjahr bringt die Schulentlassung ein Ueberangebot von jungen Kräften, die mitarbeiten und verdienen wollen und so die schon niedrigen Löhne und Gehälter noch unterbieten. Soll der Vierzehnjährige Alleinverdiener der Familie sein?

Als wir unter den vier Vorschlägen im Programm der preußischen Staatsregierung zur Arbeitsbeschaffung den Punkt 2 lasen: „Ein Berufsschuljahr zur bessern Vorbildung der Jugendlichen", da war es vor allem die Zahl 250 000, die unsre ganze Aufmerksamkeit fesselte, um die durch die genannte Maßnahme das Arbeitslosenheer vorerst vermindert werden soll. Wenn es keine andre Ursachen gesundheitlicher, wirtschaftlicher und kultureller Art für die Einführung dieses Berufsschuljahres gäbe, die Tatsache allein, daß unsre Arbeitslosenarmee um ein Zwölftel verringert würde, wäre Grund genug, alles an die Durchführung dieses Gedankens zu setzen.

Wenn heute der Ruf „Republik, schaff Jugendschutz!" vom „Jungbanner" Nr. 45 die Zusatzforderung erhielt: „Republik, schaff Arbeit!", so wollen wir Jungbannerkameraden das Arbeitsbeschaffungsprogramm unsrer Führer Braun und Severing dankbar anerkennen und kameradschaftlich dafür Sorge tragen, daß unsre jetzt 14 Jahre alt werdenden Brüder und Schwestern das neue Schuljahr nicht ungenutzt verstreichen lassen. Auf den Gruppenabenden des Jungbanners wie auch in der Jugendführerkonferenz des Berliner Reichsbanners — aus deren Gemeinschaftsarbeit dieser Artikel entstammt — herrscht darüber Einmütigkeit, daß die besten Einrichtungen unsrer Berufsschulen gerade gut genug sein müssen, um unsern Nachwuchs für den Verlust der 12 Monate Verdienstmöglichkeit nun aber auch auf das allergründlichste für den Beruf vorzubereiten. Es wäre nicht sinnentsprechend, die bisherige Klasse der Volksschule ein volles Jahr weiter zusammenzuhalten, um den künftigen Lehrlingen und Jungarbeitern eine Wiederholung und Erweiterung des bisherigen Unterrichtsstoffes nebst einigen theoretischen Einführungen in das Berufsethos als Anhängsel zu geben. Es wäre eine glatte Unmöglichkeit, z. B. den künftigen Autoschlosser an einer Schule berufsvorbereitend zu unterrichten, in der ihm nicht die Fülle von Anschauungs-, Versuchs-, Arbeits- und Zeichenmaterial zur Verfügung stände wie etwa in der Berufsschule für Schlosser. Und was für diesen, das gilt für unsre jetzigen und zukünftigen Lehrlinge und Jungarbeiter aller Branchen. Am überzeugendsten können das diejenigen unsrer Kameraden bestätigen und vertreten, die in ihrer Eigenschaft als Schulbeiräte nun schon seit mehreren Jahren Gelegenheit haben, die gewerbe- und handelstechnischen und hauswirtschaftlichen Einrichtungen unsrer Berufsschulen durch eigne Anschauung kennenzulernen, vor allem aber diejenigen von uns, die selbst in diesem oder jenem Ausbildungsgang durch die Fachschulen wertvolle theoretische Unterstützung und praktische Fingerzeige erhielten. Gewiß ist manches noch zu tun, aber welche allgemeinbildende Schule kann derartige Vielgestaltigkeit aufweisen?

Ein ganz wesentlicher Teil unsrer Forderungen zum Berufsschulvolljahr gilt aber den Personen, die unsre zukünftigen Kameraden erziehen sollen. Die reiche Erfahrung, die unsre überwiegend aus Frauen und Männern der Praxis bestehende Berufsschullehrerschaft mitbringt, lernten nicht nur wir Jungen oft genug schätzen, sondern auch die ältern Kameraden, wenn dieselben Personen zu unsern Abenden als Referenten erschienen. Praktische Zusammenarbeit mit den Werktätigen am Schraubstock und im Büro hat ihre Einstellung zur Arbeiterschaft und deren Staatsform bewußter gestaltet und ihren Gesichtskreis für den Unterricht erweitert. Von den Lehrern für das Berufsschulvolljahr verlangen wir die Erkenntnis, daß ihr neuer Schüler gemäß seiner seelischen Struktur kein Kind mehr ist, sondern Jugendlicher. Dieser erfordert eine besondere Erziehung, er ist nicht mit Sechs- bis Dreizehnjährigen, sondern mit ältern Schülern gemeinsam zu unterrichten. Auf ihn wirkt hier das Milieu der Berufsschule, das ihn der Ausübung seines künftigen Berufs nahebringt. Wir fordern ferner, daß vor allem junge Lehrer und solche, die sich und ihr Herz jung erhalten haben, also auch außerhalb ihres Berufs mit der arbeitenden Jugend zusammen sind, vor allem den Unterricht versehen, daß Wanderfahrten, an denen Berufsvorschüler und die bereits im Arbeitsprozeß stehenden Berufsschüler gemeinsam teilnehmen, Schwimmen, Rudern und Leichtathletik in freiwilligen Kursen oder an Sonn- und



Vom Kieler Gaujugendführerkursus. Links: Aufziehen der Reichsfahne bei Tagesbeginn. Rechts: Jiu-Jitsu-Uebungen.

Ferientagen mit ihnen veranstaltet werden. Daß die tägliche Turnstunde durchgeführt wird, versteht sich von selbst.

Eins darf aber ganz besonders nicht vergessen werden: der weitere Ausbau der staatsbürgerlichen Erziehung. Wenn in der nun zur Verfügung stehenden Zeit die Gemeinschaftsarbeit weiter in diesem Sinne Verwendung findet, daß sich unsre werdenden Jungarbeiter und Lehrlinge durch Schülervorträge für den Lebenskampf schulen und bewußt im Geiste der Weimarer Verfassung zur Anerkennung des von der Republik und vom Arbeiterstand für sie Geschaffenen durchringen oder geführt werden, dann können wir der Hoffnung sein, daß aus dem in Notzeiten eingeführten Berufsschuljahr uns Männer und Frauen erstehen, die einst nicht nur führend im Berufsleben, sondern auch für die sozialere Ausgestaltung der Republik im besonderen Maße wirken werden. Schuhose.

Die Arbeitslosen

Sie haben nichts als ihre Muskeln zu verkaufen,
ihr Herz ist unbeteiligt, und man sieht sie stumm
von einem Werk zum andern laufen,
verbittert, manchmal haßerfüllt und stumm.

Sie lieben nicht die malmenden Maschinen,
doch wuchs aus ihrem Mahlwerk Brot,
die Arbeit war nur Dienen und Verdienen,
war Daseinskampf, und das heißt: Not.

Und dennoch: manchmal fühlten sie das Große
in jedem Hammerschlag und Räderschwung,
in jedem Aufschrei, Krach und Stoße:
Die Welt ist alt, und wir sind jung!

Sie wußten, jede Stirne, schwarz umrändert,
und jede Faust, geballt und fest,
macht, daß die Erde sich verändert
und Menschen menschlich leben läßt!

Die neue Zeit! Die alte Zeit ist richtbar!
Wenn sie nun durch die Straßen gehn,
da wird die Zukunft ihnen sichtbar,
da können sie schon Frieden sehn.

...Doch jetzt ist Kampf! Das Leben brüllt: verdiene!
Die Gitter großer Städte sprengt die Not.
Anrollt der Arbeitslosen donnernde Lawine:
der Tag, an dem sie niederstürzt, wird rot!

Max Barthel.

Die seelische Not der Jugend

Ueber die Not der Jugend konnte man in den letzten Jahren schon manche Abhandlung lesen. Wie trostlos die Lage oft ist, das wissen am besten diejenigen, die viel mit jungen Menschen umzugehen haben. Niemand kann in das Innere eines Jugendlichen sehen, oft fühlt man aber, daß mancher junge Mensch, der äußerlich noch einen guten und frischen Eindruck macht, innerlich eine Ruine ist.

Fast alle jungen Menschen werden in der Gegenwart vom gleichen Los betroffen. Haben sie die Lehre verlassen, dann reiht man sie in das Heer der Menschen ohne Arbeit ein. Hat der Ernährer in der Familie noch seine Beschäftigung, dann werden die ersten Wochen noch zu ertragen sein. So kommt es vor, daß ergraute Väter noch ihre 20- und 25jährigen Kinder ernähren müssen. Ist aber der Vater auch ohne Arbeit, dann liegt über dem Gemüt des jungen Menschen schon vom ersten Tage an eine sonderbare Schwere. Familienzwistigkeiten bleiben in den meisten Fällen nicht aus, denn mit der Länge der Arbeitslosigkeit wächst die wirtschaftliche Notlage. Der junge Mensch ist bald mit sich selbst nicht mehr zufrieden. Für ihn wird das Leben zu einer Eintönigkeit. Die kargen Mittel werden immer geringer. An der Kleidung zeigen sich so manche Mängel. Der Jugendliche verliert den Anteil am Leben, er fühlt sich von der Gesellschaft verlassen.

Ist er nun ohne jegliche Führung und Bindung, dann kommt er in solchen Zeiten oft zum Scheitern. Mancher junge Mensch neigt in solchen gewiß schweren Augenblicken zur Lebensverneinung. Die inneren Konflikte werden größer. Zweifel über Zweifel häufen sich. Oft verliert dann die bedrückte Seele den Glauben an die vielleicht bereits schon genommene Welt- und Gesellschaftsanschauung. Dann neigt der junge Mensch, weil er seelisch überreizt ist, leicht zum politischen Radikalismus. Mancher Jugendliche ist bei den Faschisten gelandet, weil das Geschrei jener Leute seinem Innenleben entsprach! Er kennt meist die Bedeutung der Demokratie nicht. Er sieht nur und fühlt, daß er bei Leuten ist, die mit allem Gegenwärtigen unzufrieden sind! Viele Erwachsene sind in politischen Dingen kurzsichtig, wie könnte man da von Jugendlichen Weitblick verlangen? Jene überradikale Jugend macht sich keine Gedanken über ihr eventuelles Los unter der Diktatur. Italiens Jammerverhältnisse kennt diese Jugend allenfalls nur gefärbt aus der Hitler-Presse. Jene seelisch entwurzelte Jugend lehnt sogar in vielen Fällen jede andre Zeitung als ein „Judenblatt" ab und lebt isoliert von Wahrheit und Wirklichkeit für eine Bewegung, die den Menschen die Freiheit im Denken und Handeln nehmen will.

Einen andern Teil dieser Jugend finden wir vor dem Parteikarren der Kommunisten. Die Methoden der Arbeit sind dort die gleichen wie bei den Faschisten. Im Terror gipfelt auch hier die „Jugenderziehung". Arbeiterbewegung und Demokratie werden zum hassenswerten Popanz gemacht. Wie es im Sowjet-Paradiese, dem Zielbild, aber wirklich aussieht, darüber hört der kommunistische Jugendliche nichts.

Könnten wir durch Arbeitsbeschaffung usw. die Not der Jugend mildern und zu wirtschaftlich besseren Verhältnissen kommen, dann hätten wir auch bald diese Krankheit der Jugend ausgeheilt. Jetzt sind leider in vielen Fällen die jungen Menschen traurige Produkte ihrer Verhältnisse geworden. Unsere Aufgabe ist es, jener Jugend immer wieder klarzumachen, daß an der Wirtschaftsnot Demokratie und Republik schuldlos sind, und daß die Folgen des Weltkrieges und die gegenwärtige Wirtschafts-„Ordnung" Ursachen der heutigen Not sind, gegen die man anders kämpfen muß, als es Nationalsozialisten und Kommunisten vorschlagen.

Im Jungbanner sollten wir die heutige Jugendnot deutlich sehen und versuchen, ihr — soweit es in unsern Kräften steht — zu begegnen, vor allem auch auf die Weise, daß wir den arbeitslosen Jugendlichen in unsrer Gemeinschaft einen festen Halt und klare Erkenntnis der Ursachen ihrer Not geben.

Kurt Busse.

*

Was Nazi-Studenten lesen

An der Universität Erlangen treiben die Hakenkreuzler ihr Unwesen. Drei Viertel der Erlanger Studenten haben bei den letzten Studentenwahlen nationalsozialistisch gewählt. Ueber die politische Reife dieser Studenten hat die Universität selbst der staunenden Mitwelt eine kennzeichnende Nachweisung gegeben: Die Universitätsbibliothek hat eine Statistik veröffentlicht, aus der man sieht, welche Bücher von den Studenten am häufigsten entliehen worden sind. Und siehe da, den Rekord schlug nicht etwa Hitlers Selbstbiographie oder irgendein andrer hakenkreuzlerischer Wegweiser ins „Dritte Reich", sondern der gute alte Bekannte Karl May. 343mal wurde im letzten Sommersemester von den Erlanger Studenten „Old Shatterhand" von Karl May in der Universitätsbibliothek verlangt. Das ist die geistige Nahrung, aus der der Erfolg der Nationalsozialisten erwächst! Für die Hakenkreuzstudenten ist Hitler nichts andres als ein ins Deutsche übersetzter „Old Shatterhand". —

*

Katholische Jugend gegen Nationalsozialismus

In Berlin fand eine vom Katholischen Jugendring und den Windthorstbünden einberufene Kundgebung gegen den Nationalsozialismus statt, die so stark besucht war, daß eine Parallelveranstaltung unter freiem Himmel abgehalten werden mußte. Neben andern Rednern sprachen unsre Kameraden Dr. Krone, M. d. R., und Niffka, die ein starkes Bekenntnis zu Demokratie und Republik ablegten. Reichstagsabgeordneter Winkler kündigte an, daß die katholische Jugend im ganzen Reiche den Nationalsozialismus angreifen werde. —

*

Republikanische Studenten werden aktiv

Das republikanische Studentenkartell in Greifswald (Pommern) hat beschlossen, daß alle seine Mitglieder geschlossen in das Reichsbanner eintreten sollen. —

*

Briefwechsel gesucht

Die nachstehend genannten Jungkameraden suchen Briefwechsel mit Jungkameraden im Reich:

Fritz Höhn, Kaiserslautern (Rheinpfalz), Schützenstraße 164.
Kurt Paschke, Kottus, Briesemer Straße 23.

Reichsleitung des Reichsverbandes Republikanischer Motorradfahrer E. V.
Sitz Leipzig
Reichsleitung, Rechnungs- u. Versicherungsabteilung
Geschäftsstelle Leipzig W 32, Zschochersche Straße 94 II
Fernsprecher Nr 45766 Postscheckkonto Leipzig Nr 53400

Ortsgruppe Hannover. Die Ortsgruppe Hannover veranstaltete am 19. November gemeinsam mit dem dortigen DAC. als Schlußveranstaltung die bereits traditionell gewordene Fuchsjagd. Schneegestöber begrüßte die Fahrer am Start und begleitete sie während der Fahrt. Die Jagd begann in Buchholz und führte über Lehrte, Burgdorf, Meinersen, Celle, Winsen, Essel, Mandelsloh, Neustock und Berenbostel. Zum Schluß trafen sich die Kameraden zur Preisverteilung im „Sandkrug" in Celle. Die erzielten sportlichen Leistungen sind anerkennenswert. Die noch junge Ortsgruppe Hannover hat sich im friedlichen Wettstreit mit dem DAC. ihre ersten Lorbeeren erkämpft. Neben dem rein sportlichen Ereignis ist aber auch die Propaganda nicht außer acht gelassen worden; der Besuch der neugegründeten Ortsgruppe Celle hat auch dort anregend gewirkt. —

Ortsgruppe Leipzig veranstaltete am 16. November eine Fuchsjagd als Schlußveranstaltung in die Gegend der Rohrbacher Teiche. Die Beteiligung war mit rund 30 Maschinen gut zu nennen. Wenn auch die Solomaschinen auf aufgeweichter Straße fast 3 Kilometer bis zur Chaussee geschoben werden mußten, der Humor blieb oben. Im kommenden Frühjahr mit neuer Kraft an die neue, noch reichliche Arbeit! Auf zur Winterwerbung! —

Stimmen aus Kameradenkreisen

Staatspartei und Reichsbanner

Zu der in Nr. 47 unsrer Zeitung veröffentlichten Zuschrift über das Thema „Staatspartei und Reichsbanner" erhalten wir noch die folgenden Aeußerungen.

Die kürzlich im „Reichsbanner" veröffentlichte Zuschrift aus demokratischen Reichsbannerkreisen bedarf noch einiger Ergänzung. Der auf dem Gründungsparteitag der Deutschen Staatspartei in Hannover am 9. November vom Kameraden Perls (Berlin) eingebrachte Antrag lautete wörtlich: „Angesichts der großen Gefahren, die der Verfassung, der Kultur und dem Wirtschaftsleben durch Nationalsozialisten und Kommunisten drohen, empfiehlt die Deutsche Staatspartei ihren Anhängern, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beizutreten und es nach besten Kräften zu unterstützen." Als der Verhandlungsleiter, der Abgeordnete Dr. Weber, ihn verlos und mangels Widerspruchs für angenommen erklärte, wurde nachträglich einiger Widerspruch bei ehemaligen Jung-Volksparteilern laut, woraufhin Dr. Weber feststellte, daß der Antrag also gegen einige Stimmen angenommen sei. Erst später, nach der Mittagspause, lag dann ein Gegenantrag eben dieser Gruppe vor, der sich gegen eine parteiamtliche Empfehlung des Reichsbanners mit der Begründung wandte, daß sich die Antragsteller seinerzeit auch innerhalb der Deutschen Volkspartei gegen eine solche Empfehlung des Stahlhelms ausgesprochen hätten. Die darin liegende Gleichstellung des staatsfeindlichen Stahlhelms mit dem staatsbejahenden Reichsbanner ist eine Geschmacklosigkeit sondergleichen und wurde von den vielen Reichsbannerkameraden, die auf dem Gründungsparteitag der Staatspartei als Delegierte und als Träger der Partei zugegen waren, mit Recht als eine Brüskierung empfunden. Es wurde nicht nur lebhafter Widerspruch laut, sondern es wurden sogleich mehrere Anträge gestellt, die in mehr oder minder entschiedener Weise ein offenes Bekenntnis der Partei zum Reichsbanner forderten. Nun schlug der Verhandlungsleiter Dr. Weber vor, man solle die Entscheidung über die Stellung zum Reichsbanner den einzelnen Wahlkreisorganisationen überlassen; aber der stürmische Widerspruch des Parteitags zeigte ihm, daß man eine Entscheidung der zentralen Stellen wünschte. Als geschickter Verhandlungsleiter schlug Dr. Weber nunmehr vor, daß die vorliegenden Anträge dem Vorstand als Material überwiesen werden sollten. Was er aber nicht verkündete und auch nicht ohne einen besonderen Beschluß des Parteitags hätte verkünden dürfen, das war die Feststellung, daß die Annahme des oben erwähnten Antrags durch das Einbringen der Gegenanträge oder durch den Widerspruch einiger ehemaliger Volksparteiler hinfällig geworden wäre. Als Tatsache bleibt also bestehen, daß der Antrag Perls und Genossen, für den nur unter den Berlinern Unterschriften gesammelt worden waren und der auch von verschiedenen Parlamentariern unterzeichnet worden war, angenommen und damit der Wille des Parteitags festgelegt worden ist. Es wird Sache des geschäftsführenden oder des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei sein, nunmehr eine offizielle Erklärung bezüglich der Stellung der Partei zum Reichsbanner abzugeben. Nur wenn sich die Deutsche Staatspartei für das Reichsbanner erklärt, wird sie nicht minder entschieden republikanisch sein, als es die Deutsche Demokratische Partei war. Daß viele gute Demokraten diese Ueberzeugung bis zur Stunde noch nicht haben, sollte der Parteileitung zu denken geben. Im Reichsbanner sollen Männer der drei Parteien vereint sein, denen der Staatsgedanke, die Republik und ihr demokratischer Inhalt über alles gehen. In dieser Einheitsfront darf die Deutsche Staatspartei nicht fehlen, wenn sie nicht ihren eignen Bestand aufs höchste gefährden will.

*

Den Aufsatz in Nr. 47 möchte ich nicht unwidersprochen lassen. Die Kameraden, die, wie ich, der Staatspartei angehören, verlangen darin von allen Mitgliedern ein eindeutiges Bekenntnis zum Reichsbanner. Diese Forderung halte ich für übertrieben und geeignet, die Einigkeit zu gefährden. Es ist nun einmal so, daß die Stellungnahme zu den Bünden in den politischen Parteien verschieden ist. Ich erinnere dabei an den Austritt des Zentrumskanzlers Marx aus unsern Reihen. Ich weiß aus eigner Kenntnis, daß es Sozialdemokraten gibt, die es von ihrem Standpunkt aus für falsch halten, daß das Reichsbanner nicht eine proletarische Sturmtruppe ist. Gerade der von den Kameraden so stark kritisierte Dr. Winschuh hat in Hannover und auch oft in aller Oeffentlichkeit ein starkes Bekenntnis zur Verfassung, zum Volksstaat und zu deren Symbol, den Reichsfarben, abgelegt. Da sollten wir uns hüten, diese Kreise durch ungerechtfertigte Angriffe zu verprellen, wie es schon oft geschehen ist.

Wer sich zur Republik bekennt, wer die Verfassung bejaht und die Reichsfarben achtet, den sollten wir als Volksgenossen freudig begrüßen. Nur so werden wir für uns werben, nicht aber dadurch, daß wir ihn angreifen, weil er einen Zwang ablehnt.

H. Schroeter.

Reichsbannerfahnen sowie sämtliche schwarzrotgoldenen Artikel
Weigert & Kahane
Nürnberg, Fahnenfb., Glockenhofstr. 33, II
Tel. 43018
Warenherstellung für republ. Verbände u. Vereine

PRACHTKATALOG GRATIS!
Auf Teilzahlung
Rate 75 Pf. an
HANS MUSKAT & CO
Berlin-S-Prinzen-Str. 98/27

Verlangen Sie noch heute, da zu Ihrem Vorteil, unsern Hauptkatalog mit ausführlichem Weihnachtsangebot kostenlos und franko. Wir liefern
Bücher
aller Wissensgebiete zu Originalpreisen, ohne Erhebung eines Teilzahlungszuschlag. geg. 6-12 Monatszahl. von Rm. 4.- an
Beachten Sie unsere Gelegenheitsangebote, auch über interessante Lektüre. Ferner liefern wir
Bücherschränke
auch zusammensetzbare auf Wunsch i. jed. Farbe gebeizt i. tadellos. Ausführung zu gleich günst. Zahlungsbed.
Buchhandlung Bial & Freund
Berlin S42, Abt. 112
Gegründet 1864
JOCHHEIM

Zum Fest
Der neue STARKTON spielt 25 Minuten
Teilzahlung
Rate 1 Mark an
Preise 36.-51.-61.- usw.
FELDHAMMER & Co
Berlin S42 ✦ Ritterstr. 34
Katalog 27 gratis

ca. 500000 neue Musikfreunde
wurden allein seit 1924 von uns zur Zufriedenheit beliefert.
20000 Dankschreiben rühmen die Qualität u. die niedrigen Preise.
Gibt es bessere Beweise unserer Leistungsfähigkeit?
Versand ab Fabrik bezw. Spezialversand gesandt an Private direkt an Private
Günstige Ratenzahlungen
Interessieren Sie sich für Sprechapparate, dann verlangen Sie Liste B. Platzvertretungen gesucht.
Aufträge über Mk. 10.- portofrei. Umtausch bei Nichtgefallen.
Jedes Musikinstrument 8 Tage zur Probe!
GRÖSSTES MUSIKINSTRUMENTENVERSANDGESCHÄFT DEUTSCHLANDS
Meinel & Herold, Klingenthal № 191
MUSIKINSTRUMENTE- SPRECHAPPARATE- u. HARMONIKAFABRIK
Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog. Zusendung erfolgt kostenfrei.

Anzeigen-Annahme-Schluß 10 Tage vor Erscheinen

Möbel - Kamerling
Berlin N, Kastanienallee 56
Vorteilh. Einkaufsquelle besserer Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer, Küchen, Polster- und Flurmöbel. Bequeme Zahlungsweise. 6% Kassarabatt.

Kropf-
leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte Privat-Institut für operationslose Kropfheilung W. Meier, München 3, Petenkoferstraße 8. Ausführl. Aufklär. geg. Mk. 1.— in Briefm.

Neurasthenie
Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, verbunden mit Schwinden der best. Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztl. Standpunkte aus ohne wertlose Gewaltmitt. zu behandeln zu heilen? Preisgekröntes Werk, n. neuest. Erfahrung. bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung od. alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung von Mk. 1.50 in Briefmark. zu beziehen vom Verlag Silvana 19 Herisau (Schweiz).

Ein Geschichtsbuch ohne Schlachtendaten ist
H. G. Wells:
Grundlinien der Weltgeschichte
1 großer Leinenband nur Mk 15.—
Reichsbanner-Buchversand
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Druckſachen aller Art
liefert der Verlag des Reichsbanners
Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co.
Magdeburg, Große Münzstraße 3